

Systematisches Lehrbuch der theoretischen und praktischen Homöopathie

von
Gaby Rottler, Elias Altschul

1. Auflage

[Systematisches Lehrbuch der theoretischen und praktischen Homöopathie – Rottler / Altschul](#)

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

[Homöopathie](#)

tredition 2014

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 8495 7403 1

Inhaltsverzeichnis

Erstes Capitel.

Das homöopathische Princip als Fundamentalsatz der specifischen Heilkunde in seiner historischen und wissenschaftlichen Begründung

I. Die historische Begründung des homöopathischen Heilgesetzes.

§ 1. In der Geschichte der Heilkunst reflectirt sich die Geschichte der Cultur...	25
§ 2. Die drei der gangbarsten Heilmethoden.....	25
§ 3. Beispiele aus der moralischen Therapie.....	27
§ 4. Geschichtliche Momente für das Aehnlichkeit-Princip der Homöopathie.	29
§ 5. Beispiele unwillkürlicher homöop. Heilungen	30
§ 6. Fernere Belege für die Richtigkeit des homöop. Heilprincips.....	34
§ 7. Beispiele aus der Hausmittelpraxis. – Zugeständnisse der Philosophen, Mathematiker und Aerzte.....	35
§ 8. Hahnemann's erste Prüfung.....	37

II. Die wissenschaftliche Begründung des homöop. Heilgesetzes.

§ 9. Hahnemann setzt zwar auf die Erklärung wenig Werth.	38
---	----

A. Hahnemann'scher Erklärungsversuch.

§ 10. Eine schwächere Affection wird von einer stärkern besiegt.....	39
§ 11. Die Arzneikrankheit ist stärker als die natürliche.	39
§ 12. Die Arznei besitzt eine absolute, die Krankheit nur eine relative Kraft. ...	40
§ 13. Die Arzneikrankheit muß der natürlichen ähnlich sein.	40
§ 14. Unähnliche Krankheiten suspendiren sich nur, aber heilen einander nie... <td>41</td>	41
§ 15. Die Arzneien können nur ähnliche Krankheiten entfernen.....	42
§ 16. Zwei unähnliche Krankheiten können complicirt erscheinen.	42
§ 17. Bei zwei ähnlichen Krankheiten wird die schwächere von der stärkern besiegt.....	43

B. Unsere Erklärungsversuche nach dem bestehenden Polaritätsgesetze der Arzneidosen.

§ 18. Das Polaritätsgesetz als principielle Grundlage.....	44
§ 19. Definition des Polaritätsgesetzes.....	44
§ 20. Contractions-, Expansionskraft, Urpolarität.	45
§ 21. Nachweis einer therapeutischen Polarität.	45
§ 22. Bei den pathologischen Einwirkungen der großen und kleinen Dosen offenbart sich ein Antagonismus.	46

§ 23. Erläuternde Beispiele.	46
§ 24. Der Arsenik wirkt nach dem Gesetze der Polarität.	47
§ 25. Eben so der Safran.	47
§ 26. Bei den indifferenten Körpern ist keine Polarität nachweisbar.	48
§ 27. Das Polaritätsgesetz erklärt den Vorgang unserer Heilweise.	48
C. Dr. Sterns Erklärungsversuch.	
§ 28. Arzneiwirkung und Heilwirkung kommen oft nebeneinander zur Anschauung.	48
§ 29. Die neu erkrankte Partie übt einen Gegenreiz auf die ursprüngliche.	50
D. Dr. Mosthaff's physiologischer und physikalischer Erklärungsversuch.	
a) Physiologischer Erklärungsversuch.	
§ 30. Einfluß des Alters und Klima's auf die Arzneien.	50
§ 31. Einfluß der Thiergattung.	51
§ 32. Die Krankheit erzeugt eine entgegengesetzte Wirkung.	51
§ 33. Erläuterndes Beispiel	52
b) Physikalischer Erklärungsversuch	
§ 34. In den Alcaloiden zeigt sich ein polares Verhalten.	52
§ 35. Die Pole der Voltaischen Säule erzeugen entgegengesetzte Erscheinungen im Organismus.	52
§ 36. Auch die Arzneimittel erzeugen einen entgegengesetzten Zustand.	53
§ 37. Das homöop. Heilprinzip bleibt als ewiges Gesetz für die Praxis.	53

Zweites Capitel.

§ 38. Der wissenschaftliche Charakter der Homöopathie und die ihr gebührende Stellung im Staate.	55
§ 39. Mangel an schulgerechter Classification der Arzneisymptome bietet bisher keinen Beweis für die Unwissenschaftlichkeit.	55
§ 40. Begriffsbestimmung und Definition der Wissenschaft.	55
§ 41. Beispiele unwillkürlicher Heilungen nach dem homöopathischen Heilprinzip bei den Allöopathen der Neuzeit.	56
§ 42. Ein ferner Argument für die Wissenschaftlichkeit der Homöopathie nach Aristoteles' Grundsätzen.	57
§ 43. Ein drittes Argument für den wissenschaftlichen Charakter der Homöopathie bildet der Grad von Gewißheit in derselben.	58
§ 44. Offenes Geständnis eines allöopathischen Arztes über die Vorzüglichkeit des homöop. Heilverfahrens.	58

§ 45. Die Einfachheit in der Darreichung der Arzneimittel bietet ein unwiderlegliches (4tes) Argument für die Wissenschaftlichkeit der homöopathischen Heillehre.....	61
§ 46. Auch die einzelnen Doctrinen, die Arzneimittellehre und die Krankheitslehre der Homöopathie, entwickeln den Charakter einer wahren objectiven und positiven Wissenschaft.....	62
§ 47. Schon die Physik setzt einen Unterschied zwischen gleich und ähnlich ..	63
§ 48. Die Therapie der Homöopathen ist eine empirisch rationelle und kein mechanisches Symptomendecken.	64
§ 49. Die Therapie und Krankheitslehre der Homöopathen kann eben so wenig der physikalischen Diagnostik und der Physiologie entbehren, als die allöopathische Schule.	65
§ 50. Die der Homöopathie gebührende staatliche Stellung.....	66

Drittes Capitel.

§ 51. Die bestehenden Schulen, die Allöopathen, die Nihilisten, die Physiologiker, die Specifiker und die Rademacherianer, gegenüber den Homöopathen.	67
§ 52. Unzulänglichkeit des Princips: Causam morbi tollere.....	68
§ 53. Die nihilistische Schule.	69
§ 54. Die specifische Schule. Die Specifiker.....	70
§ 55. Die Rademacher'sche Schule.	70
§ 56. Die skeptischen Rademacherianer.	72
§ 57. Die physiologische Schule.....	73
§ 58. Die Rademacher'schen Parteien:	74
§ 59. Die physiologische Schule muß mit der homöopathischen Therapie Hand in Hand gehen, wenn ein rationelles Heilverfahren eingeleitet werden soll.....	76
§ 60. Die statistische Schule.....	77
§ 61. Dr. Garms' neuer Heilweg.....	78
§ 62. Die Vorzüge der homöopathischen Schule.....	78

Viertes Capitel.

§ 63. Die Wirksamkeit der kleinen Arzneigaben.....	82
A. Argumente für die Wirkungsfähigkeit kleiner Arzneigaben aus der Physiologie.	
§ 64. Panizza's Versuche.	83
§ 65. Spallanzani's Versuche.	84
§ 66. Beispiele aus der Pflanzenphysiologie.	84
§ 67. Ein ferner physiologisches Argument giebt der Geruchssinn.	85

§ 68. Auch auf das Sehorgan bringen kleine Gaben größere Wirkungen hervor, als große.....	86
§ 69. Die Contagien und Miasmen sprechen für die kleinen Dosen.	87
§ 70. Schließlich dienen die Idiosynkrasien als physiologisches Argument für die Wirkungsfähigkeit kleiner Dosen.	89
 B. Argumente aus der Chemie	
§ 71. Die unmerklichsten Arzneiatome bringen noch chemische Reactionen hervor.....	90
§ 72. Die Katalysis beweist, daß von kleinen Körpertheilen große Wirkungen ausgehen.	91
§ 73. Meine Experimente, um die Wirkungsfähigkeit unwägbarer Arzneidosen zu constatiren.....	91
§ 74. Die specifische Heilwirkung der Mineralquellen spricht für die Wirkungsfähigkeit kleiner Arzneidosen.	92
 C. Argument für die Wirkungsfähigkeit kleiner Dosen aus der Physik.	
§ 75. Die Begriffe von Groß und Klein, Nahe und Fern, sind relativer Natur....	94
§ 76. Professor Doppler's Ansicht über Groß und Klein, und die Wirkungsmöglichkeit unendlich kleiner Dosen.	95
§ 77. Ein Argument für die Wirkungsfähigkeit kleiner Dosen aus dem Affinitätsverhältnisse der Körper.	98
§ 78. Mit dem geringsten Kraftaufwande erreicht die Natur große Zwecke.	99
§ 79. Die wunderbaren Leistungen der Photographie sprechen für die Wirkungsfähigkeit kleiner Dosen.....	100
§ 80. Auch in andern Fällen ertheilen geringe Einflüsse den Stoffen die merkwürdigste Bewegung.....	101
 D. Belege für die Wirkungsfähigkeit kleiner Dosen aus der Pathologie.	
§ 81. Die veranlassenden Krankheitsmomente sind oft ebenso unsichtbarer Natur, als die Heilpotenzen.	102
§ 82. Die kranken Organe sind gegen die ihnen specifischen Reize unendlich empfindlicher, als im gesunden Zustande. Beispiele.	103
§ 83. Fernere praktische Belege für die Wirkungsfähigkeit kleiner Dosen.	105
 E. Klinische Argumente für die Wirkungsfähigkeit kleiner Dosen.	
§ 84. Aber auch unscheinbare Agentien äußern heilende Wirkung.	106
 F. Argumente für die Wirkungsfähigkeit kleiner Arzneidosen aus der Mikroskopie.	
§ 85. Resultate der mikroskopischen Untersuchungen. Segin. Mayerhofer.	108
§ 86. Schlußbemerkung.	110

§ 87. Große Arzneigaben aber, sowohl der Allöopathen als Homöopathen, bleiben unter allen Umständen eben so verwerflich, als unverzeihlich, wo man mit kleinen Gaben heilsame Erfolge erzielen kann.	111
§ 88. Auch relativ große homöopathische Gaben sind nachtheilig.	111

Fünftes Capitel

Die Potenzirtheorie. Die Verdünnungstheorie. Die Dynamisationstheorie.

§ 89. Hahnemann'sche Ansicht von der Steigerung oder Potenzirung der Arzneikraft.	113
§ 90. Fernere Lehre Hahnemann's von der Veränderung des physisch-chemischen Verhaltens der Arzneistoffe durch das Reiben und Schütteln.	114
§ 91. Argumente für die Hahnemann'sche Potenzirtheorie.	116
§ 92. Die stärkere Bewegung der fein zertheilten Partikeln kann zur Potenzirung der Arzneikraft beitragen.	117
§ 93. Die Verfechter der Potenzirtheorie. Korsakoff, Groß und Rummel.	118
§ 94. Rau und Rummel treten von ihren früheren Ansichten für die Potenzirtheorie zurück.	119
§ 95. Die Gegner der Potenzirtheorie: Schrön, Trinks, Wolf, Hartmann, Veith, Kämpfer, Hirschel und deren Einwürfe.	120
§ 96. Schlußfolgerungen.	123

Sechstes Capitel.

Die homöopathische Dosologie. Die homöopathische Gabenlehre. Die Lehre von der Gabengröße.

§ 97. Ueber die Gabengröße der Arzneien sind die Homöopathen noch nicht einig.	125
§ 98. Hahnemann selbst verordnete anfänglich große Arzneigaben.	125
§ 99. Eine homöopathische Verschlimmerung führte Hahnemann auf eine andere Gabenverordnung.	126
§ 100. Weitere Fortschritte Hahnemann's in der Verkleinerung der Arzneigaben.	128
§ 101. Einfluß der Psoratheorie auf die Hahnemann'sche Gabenlehre.	130
§ 102. Die 30ste Verdünnung als Normaldose wird von einigen Aerzten der Neuzeit adoptirt. Dr. Meyers fünf und zwanzig Thesen zur Dosologie. Die Mikrodosisten.	130
§ 103. Ausführlichere Angabe von den Nachtheilen der großen Dosen.	132
§ 104. VII. Thesis. Die niedern Potenzen sind den acuten, die höhern Potenzen den chronischen Krankheiten angemessen.	133

§ 105. VIII. Thesis. Die Begriffe acut und chronisch müssen in ihrer Bezuglichkeit zur Dosologie genauer bestimmt werden.....	134
§ 106. IX.–XIV. Thesis. Es giebt chronische Krankheiten, die ein acutes Ansehen haben.....	134
§ 107. Die radicale Partei. Die Makrodosisten. Die Anhänger großer Arzneigaben.....	135
§ 108. Die Anhänger der Hochpotenzen.....	137
§ 109. Die Gegner der Hochpotenzen.....	138
§ 110. Die gemäßigte Partei.....	139
§ 111. Anhaltspunkte für die Bestimmung der Gabengröße.....	140
§ 112. Receptivität, Lebensalter und Evolutionsperiode bieten Anhaltspunkte für die Größe der Arzneigaben.....	140
§ 113. Klima und Lebensweise üben einen großen Einfluß auf die Arzneidosis....	
141	
§ 114. Einfluß des Geschlechtes und Temperamentes auf die Gabengröße....	142
§ 115. Einfluß der Constitution und der Idiosynkrasien auf die Gabengrößen.	143
§ 116. Gewisse Krankheiten vermindern die Empfänglichkeit für gewisse Arzneien und erheischen sodann größere Gaben.....	144
§ 117. Der Sitz der Krankheit und die Stärke der Arznei sind maßgebend für die Gabengröße.....	145
§ 118. Der Charakter der zu heilenden Krankheit wird für die Gabengröße im Allgemeinen maßgebend.....	147
§ 119. Die Affinität der Arzneien zu den einzelnen Organen und der Ort der Anwendung derselben bestimmen oft die Gabengröße.....	149
§ 120. Die vorausgegangene allöopathische Behandlung bestimmt oft die Gabengröße.....	150
§ 121. Resultirende Schlußfolgerungen aus den Bemerkungen über Gabengrößen.....	151
§ 122. Schema für die Gabengrößen.....	151

Siebentes Capitel.

Die Arzneiprüfungen an Gesunden.

§ 123. Die bisherigen trüben Quellen der Arzneimittellehre.....	158
§ 124. Die Signatur als erste und älteste Quelle.....	158
§ 125. Eine fernere unbrauchbare Quelle bietet der Geruch und Geschmack der Arzneien.....	159
§ 126. Die Medicamente besitzen oft ganz entgegengesetzte Kräfte, als man ihnen beilegt.....	160
§ 127. Die botanischen Bestimmungen bieten eine unsichere Quelle.....	161
§ 128. Die chemischen Eigenschaften der Arzneien sind nicht maßgebend für ihre Wirkung.....	161

§ 129. Erläuternde Beispiele.	162
§ 130. Auch die Heilkraft der Mineralquellen kann nicht aus den chemischen Bestandtheilen derselben eruiert werden.	163
§ 131. Die stöchiometrische Ermittlung der Elementartheile führet nicht zur Erkenntniß der positiven Wirkungen der Arzneien.	166
§ 132. Thierversuche bieten keine hinlängliche Quelle für die Erkenntniß der Arzneikräfte.	167
§ 133. Belege dafür aus der Praxis.	168
§ 134. Endlich bieten auch die klinischen Erfahrungen keine sichere Quelle für die Erkenntniß der Arzneikörper.	170
§ 135. Bestätigende Beispiele.	171
§ 136. Die pathologische Chemie kann keinen entsprechenden Aufschluß über die Arzneiwirkungen bieten.	173
§ 137. Werth der Verbindung eines Arzneikörpers mit dem Blute außer dem lebenden Organismus.	174
§ 138. Durch die im Organismus vor sich gehenden chemischen Veränderungen der Arzneien entstehen oft Körper von entgegengesetzter Wirkung.	175
§ 139. Die Bestimmung der Arzneiwirkungen nach den herrschenden nosologischen Systemen ist eine unsichere und unbrauchbare Quelle.	175
§ 140. Belege hiefür aus der Praxis.	176
§ 141. Allgemein anerkannter Werth der Arzneiprüfungen an gesunden menschlichen Organismen.	178
§ 142. Die Nothwendigkeit der Arzneiprüfungen wurde schon vor Hahnemann von Laien und Aerzten anerkannt.	178
§ 143. Hahnemann's erster Prüfungsversuch.	181
§ 144. Hahnemann's Vorschriften für die Arzneiprüfungen.	182
§ 145. Erweiterte Vorschriften für die Arzneiprüfungen von Rau, Hering, Piper und Hartlaub.	184
§ 146. Die Nothwendigkeit der Nachprüfungen schon geprüfter Mittel.	188
§ 147. Die Benutzung der Resultate der Nachprüfungen.	188

Achtes Capitel.

Ueber Erstwirkung, Nachwirkung und Wechselwirkung der Arzneien.	
§ 148. Die Hahnemann'sche Auffassung der Primär- und Secundärwirkung der Arzneien.	189
§ 149. Erklärende Beispiele der Gegenwirkung.	190
§ 150. Fälle, wo es keine positiven Gegenwirkungen giebt.	190
§ 151. Das Gesetz der Gegenwirkung ist in der Natur nachweisbar.	191
§ 152. Neuere homöopathische Aerzte pflichten der Lehre von Erst- und Gegenwirkungen nicht bei.	192
§ 153. Die Hahnemann'sche Lehre von der Wechselwirkung der Arzneien....	194

§ 154. Hirschel's Erläuterung hierüber	195
§ 155. Die Idiosynkrasie hebt nicht die Empfänglichkeit für Arzneieinflüsse auf..	
195	
§ 156. Jeder Arzneikörper hat seine eigenthümliche Wirkung. Es gibt keine Surrogate.....	196

Neuntes Capitel.

Von der homöop. Verschlimmerung.

§ 157. Hahnemann's Vorstellung von der homöop. Verschlimmerung	198
§ 158. Beispiele homöopathischer Verschlimmerung.....	198
§ 159. Hervortreten neuer Symptome unter dem Bilde homöopathischer Verschlimmerung. (Die falsche homöopathische Verschlimmerung.)	199
§ 160. Ueberblick und Zusammenfassung dieser Hahnemann'schen Lehre. Die doppelte Wirkung der Arzneien.	200
§ 161. Die Gegner dieser Lehre.....	200

Zehntes Capitel

Von der Einfachheit der Arzneistoffe

§ 162. Urtheile älterer und neuerer Aerzte über das Zusammenmischen von Arzneistoffen.....	203
§ 163. Nachtheile des Zusammenmischens der Arzneisubstanzen für die Menschheit und die Wissenschaft. Beispiele.	204
§ 164. Hahnemann, Aegidi, Molin, Lutze. Doppelmittel.	205
§ 165. Die Lehre von den Doppelmitteln ist vor dem Forum der Wissenschaft nicht zu rechtfertigen.	208
§ 166. Einwürfe gegen die Einfachheit homöopathischer Arzneien.	211

Elftes Capitel.

Die Wiederholung der Arzneien. Die Wirkungsdauer derselben.

§ 167. Ungewöhnlich große Gaben erzeugen oft eine ungewöhnlich lange Wirkungsdauer.	214
§ 168. Hahnemann's Ansicht über die Wirkungsdauer kleiner Arzneigaben... .	215
§ 169. Bestimmende Momente für die Wirkungsdauer.....	215
§ 170. Einfluß der Arzneieigenthümlichkeit auf die Wirkungsdauer.....	216
§ 171. Die Größe der Gabe hat Einfluß auf die Wirkungsdauer.....	216
§ 172. Die Natur der zu heilenden Krankheit übt einen bedeutenden Einfluß auf die Wirkungsdauer.	216
§ 173. Die Constitution und das Alter des Kranken ist für die Wirkungsdauer von Einfluß.	217

§ 174. Hahnemann's Angabe von der langen Wirkungsdauer der Arzneien. – Argumente.....	218
§ 175. Einige Aerzte suchen Hahnemann in dem langen Zuwarthen noch zu übertreffen.....	219
§ 176. Hahnemann's Ansichten über die Wiederholung der Arzneigaben.....	220
§ 177. Ansichten der Aerzte neuerer homöopathischer Schule über Gabenwiederholung.....	221
§ 178. Ueberblick und Zusammenfassung der Hauptpunkte.....	223
A. Die Wiederholungen werden nöthig:	224
B. Die Wiederholungen werden nicht nöthig und sind vielmehr zu vermeiden:	225

Zwölftes Capitel.

Von den Zwischenmitteln.

§ 179. Hahnemann findet die Zwischenmittel unter gewissen Umständen unerlässlich.....	227
§ 180. Auch die neuern homöopathischen Aerzte halten die Zwischenmittel für geboten, wenn auch aus andern Gründen.....	228

Dreizehntes Capitel.

Die Antidotenelehre.

§ 181. Die Antidotenelehre der alten Schule.....	230
§ 182. Specielle Beispiele.	230
§ 183. Die Antidotenelehre der homöopathischen Schule.	232
§ 184. Die Homöopathen reichen antidotarische Gegenmittel, aber nicht Gegengifte.....	236
§ 185. Tabellarische Uebersicht der vorzüglichsten homöopathischen Antidote. .. 237	
§ 186. Die verwandten Arzneien wirken antidotarisch auf einander. Einfluß der Verwandtschaftslehre auf die Lehre von den Antidoten.	239
§ 187. Bei der Anwendung der Arzneien ist eine genaue Individualisirung nöthig.	241
§ 188. Besonders macht die Hydrargyrose die Anwendung specieller Gegenmittel nothwendig.	241
§ 189. Beschwerden, durch große Gabe eines Arzneimittels erzeugt, finden in den kleinen Gaben desselben Mittels oft das beste Antidot.	243
§ 190. Praktische Belege hierfür.....	243

Vierzehntes Capitel.

Von den Beihilfen in der Homöopathie.

§ 191. Das gemischte Verfahren.....	245
§ 192. Ausnahmsfälle, wo Beihilfen nothwendig werden können.....	245
§ 193. Von der Anwendung der Blutentleerungen.....	246
§ 194. Blutegel und blutige Schröpfkröpfe sind keine schmerzstillenden Mittel. – Hammernik's Ansicht darüber.....	249
§ 195. Die Anwendung der Abführmittel bei Entzündungen ist aus physiologischen Gründen zu verwerfen. – Hammernik's Ausspruch hierüber.	249
§ 196. Von der Anwendung ableitender Mittel.....	250
§ 197. Von der Anwendung der Elektricität und verwandter Kräfte.....	252
§ 198. Von der Anwendung des thierischen Magnetismus oder Lebensmagnetismus. Magnetismus animalis. Zoomagnetismus. Mesmerismus. Biomagnetismus.....	253
§ 199. Positiver und negaiver Mesmerismus. – Magnetische Manipulation.	254
§ 200. Die Anwendung des thierischen Magnetismus in Krankheitsfällen.....	255
§ 201. Die Wirkung des Mesmerismus findet in dem Polaritätsgesetze ihre wissenschaftliche Begründung.....	255
§ 202. Das Biomagnetiren der Arzneien. Dr. Lutze.	256
§ 203. Die rein wissenschaftliche Homöopathie kann dieses Verfahren nicht billigen.....	257
§ 204. Von der Anwendung der Mineralquellen und Mineralthermen als homöopathische Heilmittel.....	258
§ 205. Von der Verbindung der Kaltwassercur (Hydrotherapie) mit der Homöopathie.....	260
§ 206. Die Hydrohomöopathen der Neuzeit.....	261
§ 207. Schlußfolgerungen.....	262

Funfzehntes Capitel.

Von der äußerlichen Anwendung der Arzneien.

§ 208. Hahnemann's Ansicht und Verfahren hierüber.....	264
§ 209. Erfahrungen späterer homöopathischer Aerzte über die äußerliche Anwendung der Arzneimittel.....	265
§ 210. Praktische Belege für die Hahnemann'sche Behauptung.....	266

Sechszehntes Capitel.

Von der Zeit zur Anwendung der Arzneien.

§ 211. Hahnemann's Angabe hierüber.....	268
§ 212. Ansichten anderer homöopathischer Aerzte über die Darreichungszeit der Arzneien.....	269

Siebzehntes Capitel.

Die homöopathische Krasenlehre und die antidyskratischen Mittel.

§ 213. Die Hahnemann'sche Psoratheorie und die antipsorischen Heilkörper.	270
§ 214. Einwürfe und Bedenken gegen die Psoratheorie.....	271
§ 215. Unter die entschiedensten Gegner der Psoradoctrin gehören die Anhänger der Milbentheorie. Hebra, Bock, Karsch u. A.....	272
§ 216. Hebra's Argumente für die Milbentheorie.....	274
§ 217. Naturhistorische Darstellung der Krätmilbe und ihr Einwirken auf die Haut.....	274
§ 218. Einfaches operatives Verfahren, um die Krätmilben hervorzuholen..	276
§ 219. Einwürfe gegen die Milbentheorie.....	277
§ 220. Schlußfolgerungen.....	279
§ 221. Noch ein Wort über die falschen Propheten.....	281

Achtzehntes Capitel.

Das homöopathische Krankenexamen.

§ 222. Notwendigkeit eines umfassenden Krankenexamens.....	284
§ 223. Die physikalische Untersuchung. Die Inspection, Palpation, Die Mensuration.....	284
§ 224. Die Percussion und die Auscultation sind für die Krankenuntersuchung hochwichtige Acte.....	285
§ 225. Die Auscultation, ein wichtiges Hilfsmittel zur Feststellung der Diagnosis. 287	
§ 226. Beachtenswerthes bei der Auscultation der Lunge.....	287
§ 227. Beachtenswerthes bei der Auscultation des Herzens.....	289
§ 228. Die Arterientöne im gesunden und kranken Zustande.....	289
§ 229. Praktische Regeln zur Auscultation des Herzens.....	290
§ 230. Ferneres Wissenswerthes zur Diagnose der Herzkrankheiten.....	291
§ 231. Die wichtigsten Reagentien, welche der Arzt zur Erforschung von Veränderungen in der chemischen Zusammensetzung menschlicher Materien zur Hand haben und anzuwenden wissen muß.....	293
§ 232. Der genetische Theil des Krankenexamens. Die subjectiven Momente.	294
§ 233. Allgemein zu beachtende subjective Symptome. Erblichkeit. Lebensalter. Beschäftigung.....	294
§ 234. Ferner zu beachtende subjective Verhältnisse: Gewohnheit, Idiosynkrasie, äußere Lebensumstände, geschlechtliche Functionen, bereits überstandene Krankheiten.....	297
§ 235. Das specielle homöopathische Krankenexamen.....	299
§ 236. Hahnemann's Vorschriften zur Aufnahme des Krankheitsbildes.....	299
§ 237. Der Vorgang zur Bildung einer speciellen Diagnose.....	301

§ 238. Nothwendigkeit eines detaillirten Krankenexamens für den homöop. praktischen Arzt. Beispiele.	302
§ 239. Ferner zu beachtende Umstände.	303
§ 240. Kurze Anleitung zur Auffassung homöopathischer Krankengeschichten.	305

Neunzehntes Capitel.

Die Hahnemann'sche Nervenpathologie.

§ 241. Hahnemann's pathologische Grundsätze.....	306
§ 242. Hahnemann's dynamische Lehre in Uebereinstimmung mit den Ansichten der neuern physiologischen Schule.....	307
§ 243. Argumente für die Hahnemann'sche Nervenpathologie.....	308
§ 244. Schlußfolgerungen	310

Zwanzigstes Capitel.

Von dem Darreichen der Arznei in Wasser.

§ 245. Hahnemann. Aegidi. Hering.	312
--	-----

Einundzwanzigstes Capitel.

Von dem Riechenlassen an der Arznei.

§ 246. Aussprüche Hahnemann's, Rau, Aegidi, Rummel und Lutze über diesen Technicismus.	314
§ 247. Schlußfolgerungen	315

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Von der Mittelwahl.

§ 248. Hahnemann's Vorschriften zur Mittelwahl.....	317
§ 249. Praktische Verwerthung dieser Vorschriften.	317
§ 250. Hindernisse der Wirkung des richtig gewählten Mittels.	320

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Von der Anwendung der Arzneien im Wechsel, und vom Wechsel der
Arzneien.

§ 251. Die Anwendung der Arzneien im Wechsel ist ein praktischer Nothbehelf, doch nicht im hom. Heilprinzipie begründet.	321
§ 252. Bestimmungen für den Wechsel der Arzneien.....	322

Vierundzwanzigstes Capitel.

Die homöopathische Diät.

§ 253. Würdigung der Krankendiätetik von den Aerzten der ältesten, neuern und Neuzeit. Hippokrates, Hahnemann, Andral, Gavarret, Becquerel und Liebig...	323
§ 254. Hahnemann's scharfsinnige Unterscheidung zwischen den Diätsünden, zwischen der gewöhnlichen indifferenten Diät der Menschen (Diätetik für Gesunde) und zwischen der neuen vom Arzte vorgezeichneten Diätordnung (Diätetik für Kranke).	324
§ 255. Die Hahnemann'sche Diät fordert eine geregelte Lebensordnung, ist aber keine Entbehrungscur.	327
§ 256. Die Begründung der homöopathischen Diät in der Physiologie der Nahrungsmittel.	329
§ 257. Die Wahl der Nahrungsmittel im kranken Zustande, nach physiologischen Resultaten, bei Entzündungskrankheiten und Fiebern (Moleschott. Rochleber.). ...	330
§ 258. Die zu beobachtende Krankendiätetik bei der Säuferdyskiasie, rhachitischen Krankheit und Steinbildung, Chlorose, Scorbust, und Honigruhr (Diabetes mellitus).	331
§ 259. Die Diät in dem Stadium der Convalescenz.	334
§ 260. Von der Zubereitung und Verfälschung der Nahrungsmittel.	334
§ 261. Ueber den unzulässigen Gebrauch der Hausmittel und der diätetischen Modemittel bei der homöopathischen Behandlung.	336
§ 262. Mißbrauch der homöopathischen Hausapotheken.	337
§ 263. Die Hahnemann'sche Krankendiätetik ist eine consequent wissenschaftliche.	337
§ 264. Schlußwort.	339

Fünfundzwanzigstes Capitel.

Die homöopathische Pharmakopöe. Die Lehre von den Verdünnungen und Verreibungen homöopathischer Arzneien.

§ 265. Die Hahnemann'sche Arzneibereitungslehre und die Centesimalskala. 341	
§ 266. Die Gruner'sche Bereitungsweise der homöop. Arzneien. Die Centesimalskala.	344
§ 267. Die Darreichungsweise der Tincturen in drei Classen.	345
§ 268. Die Auswahl der Pflanzenstoffe.	347
§ 269. Cautelen, welche bei der Auswahl frischer Pflanzen nicht außer Acht zu lassen sind.	348
§ 270. Näheres über die Decimalscala.	348
§ 271. Schema für die Bereitung der Arzneikörper nach ihren Classen.	349
§ 272. Von den Verreibungen nach der Decimalscala.	351
§ 273. Von der Auflösung der Verreibungen.	352

§ 274. Von den Verdünnungsmitteln, Arzneiträgern und Vehikeln.....	352
§ 275. Von der Anwendung der Streukügelchen.....	354
§ 276. Von den zur homöop. Arzneibereitung erforderlichen Geräthschaften.	354
§ 277. Von der Aufbewahrung homöop. Arzneipräparate.	355
§ 278. Homöop. Receptformeln.	356
§ 279. Resumé.	357
Literatur	359